

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 15 (1974)
Heft: 2

Artikel: Passagen zum Archipel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Passagen zum Archipel

Solschenizyns Buch «Der Archipel Gulag» ist nicht einfach eine Fortsetzung der Lagerliteratur. Es ist mehr als nur ein Erlebnisbericht und eine Sammlung von Zeugenaussagen, obwohl es das auch ist, und obwohl dieser Teil allein zu einem Aufschrecken reichen sollte: eine furchtbare und eindringliche Lektüre. Aber es geht um mehr:

Solschenizyns Buch ist eine Dokumentation über das sowjetische KZ-System (mitsamt allen übr-

gen Erscheinungen des systematischen Terrors) in ihrer geschichtlichen Einbettung. Aufgezeigt wird die geschichtliche Kontinuität und systembedingte Logik des Verbrechen. Von einer blossen Abrechnung mit dem Stalinismus ist nicht mehr die Rede. Dass der Anfang bei Lenin lag, wird sichtbar gemacht und bewiesen, dass ein Ende des Verbrechen aus dem sowjetischen Machthabertum heraus nicht abzusehen ist, wird eindeutig: Das KZ-System ist eine Identität des Sowjetsystems.

Und eine Identität mit dem totalitären Verbrechen in seiner andern Gestalt: dem hitlerischen Nationalsozialismus. Jenem System also, das nicht nur deklarierte Kommunisten, sondern immer grössere Teile eines ideologischen Westens als Quintessenz des Faschismus in einen Gegensatz zum Sowjetsystem zu stellen schon gewohnt sind. Solschenizyn merkt an: «Diesem Vergleich (mit den Nazis) zu entgehen, ist keinem gegeben; Zu genau ist die Entsprechung der Jahre und der Methoden. Noch selbstverständlicher fiel es jenen zu vergleichen, die selber mit der Gestapo und dem MGB Bekanntschaft gemacht hatten.»

Ja, für Solschenizyn ist das Sowjetsystem in einigen Belangen des Verbrechen sogar eine Steigerungsform des Nazisystems, und zwar

eines Nazisystems, das weder einen Nürnberger Prozess kannte, noch sonst einen Abschluss nahm, sondern weitergeht.

*

Der sowjetoffizielle Hass auf Buch und Autor ist unter diesen Umständen eine folgerichtige Quittung. Solschenizyn dürfe nicht länger als ein irrender Mensch betrachtet werden, den die Reaktion ausnützte; vielmehr sei er tatsächlich und bewusst «ein überzeugter Feind des Sowjetsystems», schreibt die «Literaturnaja Gazeta» und hat mit dieser Feststellung völlig recht. Dass er «die sowjetischen Menschen und die faschistischen Mörder» einander gleichstelle, weise ihn als Antipatrioten aus. (Solschenizyn stellt allerdings die Mörder einander gleich; darüberhinaus sieht er viel Versagen der Menschen gegenüber dem totalitären System; und er schliesst da nicht einmal sich selber aus.) Dann kommt die beliebte Logik: Da Solschenizyn die Sowjets für schlimmer halte als die Nazis, rehabilitiere er diese. Nur läuft der Hase genau andersherum: Nur wer die hitlerfaschistischen Verbrechen in ihrer Sowjetgestalt verharmlost, macht sich in Wirklichkeit der Rehabilitierung dieser Verbrechen schuldig. Nur der Antikommunist ist ein konsequenter Antifaschist.

Aus unserem Programm

Adalbert Rudnick

Die kommunistische Idee

Darstellung und Dokumente «Geschichte und Staat»
Band 167/168, 240 Seiten, kartoniert, DM 6,80

Peter Pulte

Bevölkerungslehre

Einführende Darstellung «Geschichte und Staat»
Band 166, 148 Seiten, kartoniert, DM 4,80

Hans-Peter Waldrich

Der Staat

Das deutsche Staatsdenken seit dem 18. Jahrhundert –
Ausgewählte Quellen «Geschichte und Staat»
Band 141/142 GB, 340 Seiten, kartoniert, DM 7,80

Cordula Koepcke

Die Frau und die Gesellschaft

«Geschichte und Staat»
Band 169/170, 256 Seiten, kartoniert, DM 6,80

Cordula Koepcke

Die Revolution – Ursachen und Wirkungen

«Geschichte und Staat»
Band 159/160, 232 Seiten, kartoniert, DM 6,80

Rolf W. Schloss

Lass mein Volk ziehen

Die russischen Juden zwischen Sowjetstern und Davidstern
«Geschichte und Staat»
Band 157/158, 311 Seiten, kartoniert, DM 6,80

Friedrich-Karl von Plehwe

Internationale Organisationen und die moderne Diplomatie

«Deutsches Handbuch der Politik»
Band 6, 240 Seiten, Leinen, DM 32,-

Dieter Aderhold

Kybernetische Regierungstechnik in der Demokratie

«Deutsches Handbuch der Politik»
Band 7, 343 Seiten, Leinen, DM 40,-

Festschrift für Professor Hans Raupach

Probleme des Industrialismus in Ost und West

513 Seiten, Kunststoff, DM 96,-, Subskriptionspreis
bis 31. Oktober DM 84,-

Jahrbuch der Wirtschaft Osteuropas

Band 1-4, jeder Band ca. 500-580 Seiten, Kunststoff,
DM 110,-, im Abonnement DM 96,-

Werner Bröll

Die Wirtschaft der DDR – Lage und Aussichten

«Gegenwartsfragen der Ost-Wirtschaft»
Band 6, 2. Auflage, 193 Seiten, kartoniert, DM 18,-

Diethard Steltzl

Die internationale Bank des Rats für gegenseitige Wirtschaftshilfe

«Gegenwartsfragen der Ost-Wirtschaft»
Band 7, ca. 160 Seiten, kartoniert, DM 18,-

Joseph M. Bochenski

Marxismus-Leninismus

Wissenschaft oder Glaube?
ca. 160 Seiten, kartoniert, DM 11,80

Günter Olzog Verlag
8 München 22

Man muss diesen brutalen Satz einmal aussprechen. Und dann wird man auch gewahr, warum gerade diese Art von Büchern auch im Westen zum Anstoss werden müssen. Der «Archipel Gulag» handelt nicht von «Perversionen» der guten sozialistischen Sache, sondern vom Verbrechen als Wesensbestandteil dieses Systems. Er rührt an das sogenannte Gute. Und er stört damit tatsächlich die Entspannung. Nämlich jene Entspannung, die aus Gesinnungsanpassung besteht. Deswegen erregt das Buch im Westen nicht nur Aufsehen, sondern auch Aerger.

*

Ein westlicher Korrespondent aus Moskau hat berichtet, Solschenizyn und Sacharow hätten mit ihrer offensichtlich gewordenen Feindseligkeit zum System bei den einfachen Sowjetmenschen den letzten Kredit verloren. Er spricht von jenen Sowjetbürgern, welche von Solschenizyn und Sacharow nichts lesen dürfen, aber ein Urteil aussprechen, das übrigens dem Geheiss der Machthaber entspricht. Wir haben zu diesem Motiv die sowjetische Schriftstellerin Lidija Tschukowskaja in einem Samisdat-Schreiben vernommen («Der Volkszorn» in ZB Nr. 26/1973). Unterdessen ist sie offiziell nicht mehr Sowjetschriftstellerin; man hat sie aus dem Schriftstellerverband ausgeschlossen.

*

«Der Spiegel» veröffentlicht im Vorabdruck Auszüge aus dem «Archipel Gulag». Rudolf Augstein schrieb ein Geleitwort, eine Abgrenzung.

«Das Bild, das uns Solschenizyn entwirft, kennen wir seit Jahren. Die Gegner des Sowjet-Systems... haben uns nie ein anderes gezeichnet.»

Gewiss. Und was ergibt sich daraus? Dass es den Gegnern des Sowjetsystems vorbehalten war, das richtige Bild zu zeichnen. Wie schon häufig, wie schon immer wieder bestätigt. Aber Augstein meint das natürlich nicht so. Sondern so, dass man sich diesmal kritisch mit dem gezeichneten Bild befassen müsse, weil es von innen her komme und nicht von aussen, wo Gegner des Sowjetsystems offensichtlich immer noch keine Existenzberechtigung haben. Logik: Wer nicht in den hitlerschen KZ war, darf nicht ein Antinazi sein.

Aber wenn westliche Antikommunisten schon indiskutabel sind, so hat Augstein gnädigerweise doch ein paar Fragen an Solschenizyn. Zum Beispiel:

«Ist Breschnew etwa kein Reformer? Hat er nicht, wie Chruschtschow, ein grosses persönliches Risiko auf sich genommen? Anders als Chruschtschow hat er auch an den Verbrechen Stalins keinen Anteil. Ist denn ein Weg sichtbar, Sowjet-Russland anders voranzubringen als „von oben“?»

Oh, wie man «von oben» vorankommt, sieht man recht schön. Das Lagersystem in der Sowjetunion wird wiederum stärker ausgebaut, die Repression in den letzten Jahren zielstrebig verstärkt. Und die Breschnew-Zeit betont nicht den Bruch zur Stalin-Ära, sondern die Gemeinsamkeit. In der «Literaturnaja Gazeta» ist als Antwort auf die «Verleumdungen» Solschenizyns

sehr nachdrücklich gerade auf diese Kontinuität hingewiesen worden:

«Jawohl, unser System ist noch genau dasselbe — das sozialistische, wie sehr auch Solschenizyn und jene, die seine Bücher inspizieren und herausgeben, toben mögen...»

Das ist eine Antwort aus einem Sprachrohr jenes Reformers, der so mutig das Leben jener riskiert, die ihm zu widersprechen wagen.

*

In der deutschschweizerischen TV war vom «Archipel Gulag» auch die Rede. Als einer sowjetinternen Angelegenheit. Bedauerlich freilich, dass Solschenizyn in der UdSSR nur auf tiefem Niveau entgegnet werde, statt dass man seine Irrtümer in bezug auf Lenin und so auf bessere Art widerlege. Schliesslich sei Lenin doch unsere Hoffnung und unsere Zukunft. Nun, auch Hitler war für Millionen Leute, die fortschrittlich sein wollten, Hoffnung und Zukunft. Und Solschenizyns Lagergefährte Panin (man brachte als abschreckendes Beispiel eine Aufzeichnung eines früheren Gesprächs mit diesem 1972 in den Westen gekommenen Ingenieur) nannte Lenin den Mann, der mit dem Verbrechen angefangen habe. Begreiflich, dass eine kultivierte Sendung wie «Perspektive» so etwas «indiskutabel» fand. Und daneben wieder die berühmte Frage nach der Alternative. Positiv gegenüber dem negativen Solschenizyn wurde da ein Pablo Neruda herausgestrichen, weil er im Gegensatz zu Solschenizyn eben eine Alternative anzubieten gehabt habe. Ja, das hatte er. Er, der Stalin zu seinem positiven Helden machte, hatte unserer Zeit die gleiche Alternative zu bieten wie Adolf Hitler seiner Zeit. Für uns ist es der Totalitarismus, der keine Alternativen zu bieten hat. Oder schon. Aber eben jene der hitlerschen KZ und des «Archipel Gulag». Von Lenin an über Hitler bis zu Breschnew. (Und wie es sich trifft, immer unter dem Namen Sozialismus.) Nun, das ist natürlich auch «indiskutabel», was ich da sage. Kehren wir also zurück zu Solschenizyn, der anscheinend wenigstens noch diskutabel ist. In seiner nicht gehaltenen Rede zur Annahme des Nobelpreises schrieb er:

Die Amplitude der weitesten Ausschläge der Schwankungen der westlichen Welt nähert sich, wie es von aussen her aussieht, dem äussersten Grenzwert, hinter dem das System schon metastabil wird und auseinanderfallen muss. Immer weniger schert sich die rohe Gewalt um die Rahmen vielhundertjähriger Gesetzmässigkeit. Unverschämte in der Pose des Siegers schreitet sie voran, sie kümmert sich dabei einen Deut darum, dass ihre Unfruchtbarkeit doch schon so viele Male in der Geschichte erwiesen und bewiesen wurde. Es triumphiert nicht nur die rohe Gewalt, es triumphiert ihre Rechtfertigung mit Trompetengeschmetter.

Der Geist von München — ist keineswegs in die Vergangenheit entschwunden, er war nicht nur eine kurze Episode. Ich wage es sogar zu behaupten, er hat die Oberhand im XX. Jahrhundert. Die eingeschüchterte zivilisierte Welt fand vor der unerwartet wiederkehrenden, zähnefletschenden Barbarei nichts anderes, was sie ihr entgegenstellen konnte, als nur Zugeständnisse und Lächeln. cb

Solschenizyn

DER ARCHIPEL GULAG

608 Seiten, Paperback, Fr. 22.—



Bestelltalon einsenden an:

Buchhandlung SOI, Postfach
3000 Bern 6

..... **Archipel Gulag** Fr. 22.—

Weitere Titel von Solschenizyn:

..... August Vierzehn	Fr. 39.60
..... Im Interesse der Sache	Fr. 13.30
..... Krebsstation 1+2	je Fr. 29.50
..... Krebsstation 1+2	
..... (Taschenbuch)	je Fr. 5.20
..... Erste Kreis der Hölle	Fr. 24.20
..... Iwan Denissowitsch	Fr. 3.80
..... Kirche und Politik	Fr. 11.80
..... Verantwortung	
..... des Schriftstellers	Fr. 3.80

Name und Adresse in Blockschrift:
